

Der Rundfunk im Dienste des Internationalen Roten Kreuzes

Autor(en): **Magnenat, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Rundfunk im Dienste des Internationalen Roten Kreuzes

Von C. Magnenat

Wir freuen uns, unseren Lesern einen Bericht des Leiters der Radiosendungen des Komitees vom Internationalen Roten Kreuz in Genf, Herrn Magnenat, vermitteln zu können, der die Leistungen des Rundfunks im Dienste dieser so wertvollen humanitären Organisation zusammenfassend darstellt. Die Redaktion der U.I.R.

Es war am 2. Mai 1945, einige Tage vor Kriegsende in Europa, als der Sender von Sottens aus dem Studio Genf die erste Liste der durch die Schweiz in ihre Heimat zurückgeführten französischen Kriegsgefangenen ausstrahlte.

Dieser erste Versuch war von Erfolg gekrönt, denn zu jener Zeit nahm der Flüchtlingsstrom an der schweizerischen Grenze immer mehr zu. Seit Monaten hatten ihre Familien oft keine Nachrichten mehr von ihnen erhalten und mussten das Schlimmste befürchten. Um jeden Preis musste daher denjenigen, die sie mit soviel Besorgnis erwarteten ihre Befreiung und baldige Rückkehr bekanntgegeben werden.

Der vor kurzem vom IKRK gegründete «Rundfunkdienst» wurde mit der Organisation und der Durchführung dieser neuen humanitären Aktion beauftragt.

Alles musste von Grund auf organisiert werden, und dies geschah manchmal unter unzulänglichen Umständen. Ausser den von Radio-Vatikan und den ersten vom befreiten französischen Rundfunk unternommenen Versuchen, wurde bisher auf diesem Gebiet keine regelmässige Aktion durchgeführt.

Die am 2. Mai gemachte Erfahrung wirkte überzeugend. Zwei Tage später schon stellte Radio-Genf seine Studios freundlicherweise einer Equipe von Mitarbeitern der IKRK zur Verfügung, die während vier aufeinanderfolgenden Stunden die Listen verlasen, die die Zentralstelle für Kriegsgefangene in erstaunlichem Ausmass zugestellt erhielt.

Sehr bald erwies sich die Verwendung der Mittelwellen als allzu begrenzt, denn bereits umfassten die Listen ausser den Franzosen auch Belgier und Holländer.

Da die Sendungen während des Tages ausgestrahlt wurden, zeigte sich die Wellenlänge von Sottens als durchaus ungenügend, um jenseits einer bestimmten Ausstrahlungsgrenze gehört werden zu können. Dank dem Entgegenkommen der Generaldirektion der PTT (und im besondern der Telephondirektion und der Schweiz. Rundspruchgesellschaft) wurde dem IKRK eine gewisse Anzahl von Sendestunden auf dem Kurzwellensender Schwarzenburg zur Verfügung gestellt, dessen Hörbarkeit sich in ganz Europa und selbst weiter entfernt reichlich erwiesen hatte.

Der erste Widerhall auf diese Sendungen kam uns oft auf spontane Art zu. Im allgemeinen war das Ergebnis gut. Die verschiedenen Dienste der Zentralstelle für Kriegsgefangene erhielten ihrerseits immer zahlreichere Briefe von Familien mit der Bitte um nähere Angaben und herzlichen Dankesbezeugungen an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz für die guten Nachrichten, die sie über die Wellen erhalten hatten.

Unterdessen nahmen die Sendungen der Rückkehrerlisten an Ausmass zu. Von zwei regelmässigen Stunden täglich erhöhten sie sich auf vier, dann auf sechs und acht Stunden, bis sie im September 1945 zwölf durchgehende Sendestunden täglich erreichten.

Ausserdem verdoppelten sich nun auch die Sender. Radio-Schweiz A.-G. stellte grosszügigerweise die Antennen von Prangins während zwei und später während drei Stunden täglich dem Rundfunkdienst des IKRK zur Verfügung.

Doch dies alles genügte nicht mehr. Es musste ein aus-

schliesslich dem IKRK verfügbarer Sender mit guter europäischer Abhörbarkeit gefunden werden. Dank dem Entgegenkommen des Kommandos der Schweizer Armee wurde dem IKRK während zwölf Stunden täglich ein militärischer Kurzwellensender und von der Generaldirektion der schweizerischen PTT Telephonlinien für Relais zur Verfügung gestellt.

Auf diese Weise konnten in den Dienst der internationalen Hilfstätigkeit von neun Uhr morgens bis einundzwanzig Uhr ohne Unterbrechung, einschliesslich Samstag und Sonntag, drei schweizerische Wellenlängen gestellt werden.

Selbst für Indochina wurden Sendungen durchgegeben, das seit Monaten von der Aussenwelt abgeschnitten war. Einige Abhörergebnisse erwiesen sich als ermutigend.

Die Dankesbezeugungen gingen dem Rundfunkdienst des IKRK immer zahlreicher zu. Nach einer strengen Auswahl wurden Equipen von fremdsprachigen Sprechern gebildet. Die Studios von Radio-Genf widerhallten von fremdklingenden Sprachen vom Französischen bis zum Indochinesischen. Zu hören sind die Sendungen ferner in Deutsch, Englisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Ungarisch, Rumänisch, Spanisch, Norwegisch, Flämisch, Holländisch, Jugoslawisch, Tschechisch, Griechisch, Portugiesisch, Albanisch. Im ganzen also achtzehn Sprachen! Die Organisation und Verwaltung dieser Sondersendungen erforderte eine ungeheure Arbeit. Glücklicherweise war sie Spezialisten anvertraut worden die oft mit Hilfe von Improvisationen einen in seiner Art einzig dastehenden Dienst geschaffen haben.

Das Rote Kreuz begegnete grossem Verständnis. Wir möchten hier in erster Linie die Sendegesellschaft von Radio-Genf und ihren Direktor, M. René Dovaz, erwähnen, der sein Material, seine Studios und seine Mitarbeiter vollständig zur Verfügung des Rundfunkdienstes des IKRK stellte.

Angesichts der grossen moralischen Not des deutschen und österreichischen Volkes und auf Grund von Berichten seiner Delegierten über den hoffnungslosen Zustand der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen (seit vielen Monaten ist der Postverkehr mit diesen beiden Ländern vollständig unterbunden) entschloss sich das IKRK, einen Teil seines Sendeplanes der Lektüre von Listen und Botschaften der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen zu widmen, die schon seit langer Zeit ohne jegliche Nachricht von ihren Familien sind. Als neutrale humanitäre Organisation war das IKRK zu dieser Massnahme verpflichtet.

Gleich zu Anfang ihrer Durchgabe konnten die deutschen und österreichischen Sendungen einen ausserordentlichen Erfolg verzeichnen. Die lokalen Gesellschaften des Roten Kreuzes hörten diese Sendungen ab und gaben der besorgten Bevölkerung hiervon Kenntnis. Das gleiche hat sich u. a. auch in Italien, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien abgespielt.

Auf Grund der Bedeutung dieser Sendungen entschloss sich die Direktion des österreichischen Rundfunks zur Uebertragung der den österreichischen Familien gewidmeten Sendestunden auf allen Sendeketten. Die Sondersendungen des IKRK werden somit, ausgehend vom Studio von Radio-Genf, über 13 Kurz- und Mittelwellensender auf das ganze Territorium Oesterreichs ausgestrahlt.

Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um auch über die deutschen und ungarischen Mittelwellensender direkte Uebertragungen zu sichern.

Seit Monaten verbreitet das IKRK unter dem bereits berühmten Aufruf: «Ici Intercroixrouge» die von Hunderttausenden von Hörern mit Bangen erwarteten guten Nachrichten in den Aether hinaus. Und diese Hilfstätigkeit gewinnt mit jedem Tag noch an Ausmass.

Es ist uns daher eine Genugtuung, durch Vermittlung der Monatszeitschrift der UIR, den Dank unserer grossen internationalen humanitären Institution auszusprechen, das uns die Möglichkeit zu einem neuen Ausbau unseres sinnreichen Wahlspruchs gibt: «Inter arma Caritas.» (UIR.)

Die Uebermittlungstruppen an den 6. Militär-Ski-Wettkämpfen des SUOV in Davos

19./20. I. 1946

Bei der Uebernahme der Skiwettkämpfe hat wohl niemand in Davos, weder Organisation noch UOV, daran gedacht, dass die Uebermittlungstruppen eine besondere Rolle zu spielen hätten.

Wohl gab sich der Berichtstatter grosse Mühe hier eine Pioniersektion ins Leben zu rufen, aber das Interesse war nach sechs Jahren Aktivdienst klein geworden, und überdies zweifelte wohl jeder daran, dass uns technisches Material zur Verfügung gestellt werden würde.

Hier nun setzte der Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen (EVU) ein. Auch der Chef der Funkerkurse, Herr Major Hagen, hat sofort dem UOV seine wertvollen Dienste angeboten.

In vorbildlicher Weise wurde uns nicht nur alles gewünschte Material, sondern auch, in einem speziellen Aufruf im «Pionier», über 50 begeisterte Kameraden der ganzen Schweiz zusammengerufen, die sich uns sowohl für Funk als für Telephonie zur Verfügung gestellt hätten.

Aus finanziellen Gründen aber war es leider doch nicht möglich, eine grössere Anzahl Kameraden nach Davos kommen zu lassen, obwohl wir es jedem gegönnt hätten, bei uns zwei kameradschaftlich schöne und unvergessliche Tage zu verbringen. So musste der Berichtstatter in Davos Umschau halten, und siehe da: kein einziger der Gefragten sagte ab.

Beim Funk übernahm in verdankenswerter Weise Herr Hptm. M. de Quervain die Leitung, während sich, als Stellvertreter und Zentralenchef, der Zentralmaterialverwalter des EVU, Herr Obl. Wüger, zur Verfügung stellte.

Bei den Tf. Trp. übernahm unser Mitglied Kam. Jak. Buol das Amt des Chefs. Alle diese Soldaten halfen mit, ein Propagandamittel par excellence vorzudemonstrieren.

In drei Transporten von total 960 kg kamen zwischen dem 8. und 12. 1. 46 aus dem Zeughaus Bern folgende Apparaturen in Davos an:

- 3 TL-Funkgeräte, komplett;
- 3 K-Funkgeräte, komplett;
- Reserve-Material;
- 50 Telegrammblocke;
- 1 Pionierzentrale zu 10 Anschlüssen;
- 16 Armeetelephone;
- 6 Feldtelephone;
- 12 LB-Stationen;
- ca. 15 km Gef.-Dr. samt Bauausrüstungen.

Bereits am 2. 1. 46 wurden von verschiedenen Bautrupps folgende Leitungen ausgelegt: Start, 1. H. G.-Wurfplatz, Tanksperre, Pflichttore; 2. H. G.-Wurfplatz, Schiessplatz, Strassensperre. — Patrouillenlauf: 1. H. G.-Wurfplatz; 2 Linien Schiessplatz, Kontrolltor. Um nicht zu lange Leitungen bauen zu müssen, wurden alle obgenannten Anschlüsse bei den in der Nähe wohnenden Zivilabonnenten abgenommen und auf dem Telephonamt direkt ins Studio auf der Eisbahn durchgeschaltet.

Die Pionierzentrale war im Studio direkt neben dem Rech-

nungsbureau aufgestellt, und es waren neben obgenannten Anschlüssen noch 2 Diensttelephone angeschlossen. Diese Apparaturen wurden bereits am Freitag, den 18. 1. 46, durch-exerziert, um ganz sicher zu sein.

Am 19. 1. 46, 0730, sammelten sich die Pioniere, bezogen ihre Posten und konnten dann um 1300 ohne weiteres Betriebsbereitschaft melden.

Hier hat sich nun gezeigt, dass das Rechnungsbureau unbedingt mindestens einen direkten Anschluss haben sollte, da noch sehr viele Anfragen zu bewältigen waren. Sonst hat der ganze telephonische Verkehr einwandfrei funktioniert.

Dies ist auch von der Telephoneinrichtung auf dem Schiessplatz zu melden. Herr Oblt. Edel hat als Schiessplatz-Kdt. selbst die Anordnung getroffen, dass nicht gezeigt werde, sondern jeder Zeiger sollte mit seinem Warner sein eigenes Telephon haben. Es ergab sich, dass ohne diese Neuerung der zeitweise Andrang nicht hätte bewältigt werden können. Die Zurückversetzung der Schiessanlage von 50 auf 100 m wurde nach dem Hindernislauf in kurzer Zeit bewältigt, dank der vorzüglichen Organisation des Schiessplatz-Kdt.

Auch die Funker traten erstmals bereits am Dienstag, den 15. 1. 46, in Aktion. Beim Ausprüfen des Materials hatten einige Apparate offenbar durch den Transport gelitten, aber bereits am 17. 1. 46 war die Sache durch die eifrig reparierenden Funker behoben, und sowohl am Samstag wie am Sonntag klappte alles vortrefflich.

Herr Hptm. de Quervain hatte vorsorglich ein sog. Dreier-netz mit TL-Geräten vorbereitet, daneben aber die K-Geräte als Reserve ebenfalls aufstellen lassen.

Neidlos anerkennen wir, dass die Funker sämtliche gewünschten Angaben und Resultate des Kontrollpostens, des 2. H. G.-Wurfplatzes und des Schiessplatzes übermittelt haben. Damit haben sie dem Rechnungsbureau gewaltig Zeit erspart, was gerade für den Patrouillenlauf wegen der Preisverteilung von grosser Wichtigkeit war.

Dem Läuferdienst zwischen den einzelnen Standorten der Apparaturen ist indessen in Zukunft noch grössere Aufmerksamkeit zu schenken.

Alles in allem darf gesagt werden, dass die Uebermittlungstruppen ganze Arbeit geleistet haben.

Ich möchte hier nicht versäumen, im Namen des OK, aber auch des UOV, allen: der Abt. für Genie, dem EVU, den Herren Offizieren sowie jedem einzelnen recht herzlich zu danken, die sich in so uneigennütziger Art in unsern Dienst gestellt haben, und verbinde damit den Wunsch, dass es bald gelingen möge, auch in Davos eine arbeitsfreudige Pioniersektion ins Leben zu rufen.

Noch hoffe ich, wenn das Schweizerische Ski-Rennen vom 8. bis 10. März 1946 in Davos abgehalten wird, ich ebenfalls auf so schöne Bereitschaft und Kameradschaft zählen kann.

Im UOV aber heisse ich Sie alle, ob Offizier, Unteroffizier oder Soldat, herzlich willkommen

Der Berichtstatter: Tf. Wm. Pleisch Nic.